

Wahnsinns-Abstimmung über Sklaverei enthüllt die wahren Absichten des Westens | Evarist Bartolo

Wenn Sie glauben, dass der Westen seine Vergangenheit mit Sklaverei oder Kolonialismus bereut, denken Sie noch einmal nach. Die jüngste Abstimmung in der UNO zeigt deutlich, dass der politische Westen NICHTS aus seinen Sünden gelernt hat und sich darauf freut, sie zu wiederholen. Heute spreche ich mit dem ehemaligen maltesischen Außenminister Evarist Bartolo über die UN-Abstimmung zu Sklaverei-Entschädigungen, westliche Enthaltungen und Opposition, den Zusammenhang zwischen Sklaverei, Kolonialismus und heutiger Macht, Entschädigungen für Sklavenhalter, Haiti, die Beziehungen zwischen Afrika und Europa, den wachsenden Druck der globalen Mehrheit sowie den umfassenderen Kampf um Vorherrschaft, Schulden, Krieg und Solidarität. Links: Evarist Bartolo Website: <https://evaristbartolo.mt> Evarist Bartolo auf Facebook: <https://www.facebook.com/evarist.bartolo/> Times of Malta: <https://timesofmalta.com> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Option für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen aktivieren: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate>
Zeitmarken: 00:00:00 Einführung und UN-Abstimmung 00:01:59 Sklaverei und koloniale Macht 00:10:04 EU-Enthaltungen und Entschädigungen 00:15:30 Guterres und juristische Ausreden 00:21:36 UN-Mehrheit und weltweite Verschiebung 00:25:51 Rückgang der Dominanz und Artefakte 00:29:23 Schuldenfallen und neue Allianzen 00:33:19 Iran-Krieg und westlicher Niedergang 00:40:24 Soziale Solidarität und Schlussfolgerung

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu *Neutrality Studies*. Mein Name ist Pascal Lottaz, und ich bin heute wieder mit unserem guten Freund und Kollegen Everest Partolo zusammen, einem ehemaligen Außenminister der wunderschönen Inselnation Malta. Everest, willkommen zurück. Willkommen. Danke. Danke dafür, Pascal. Ein Sonntag – Ostersonntag – Gespräch, während wir heute am 5. April sprechen. Und wir haben gesagt, wir wollen die Gelegenheit nutzen, um über etwas eigentlich sehr Unangenehmes zu sprechen, nämlich dass wir letzte Woche eine UN-Resolution hatten, die verabschiedet wurde. Ich versuche, sie hier zu zeigen – einen Moment – hier ist sie. Diese hier, eine UN-Resolution, die Entschädigungen für Sklaverei und historische Unrechtstaten forderte, im Grunde eine Resolution, die besagt, dass Sklaverei falsch war und verurteilt werden sollte.

Und die gute Nachricht ist, dass die Resolution der Generalversammlung angenommen wurde. Die schlechte Nachricht ist, dass die Art und Weise, wie sie angenommen wurde, wirklich eine Schande ist. Es gab drei Gegenstimmen gegen diese Resolution, die die Sklaverei in der Vergangenheit verurteilt – Argentinien, Israel und die Vereinigten Staaten. Diese drei stimmten ausdrücklich dagegen. Dann gab es etwa 52 Staaten, die sich der Stimme enthielten. Und wenn man sich diese anschaut, liest sich die Liste im Grunde wie ein „Who’s who“ der ehemaligen Kolonialmächte oder der weißen Kolonisatoren – im Wesentlichen ganz Westeuropa. Länder, die dafür gestimmt haben, sind unter anderem China, Russland und die gesamte ehemals kolonialisierte Welt. Es ist also wieder einmal eine dieser großen Heucheleien des Westens in der heutigen Zeit. Aber ja, Everest, was hältst du von dieser Resolution?

#Evarist Bartolo

Ich stimme dir zu, Pascal. Es liest sich ein wenig wie ein Röntgenbild – ein Röntgenbild der heutigen geopolitischen Realität – und zeigt uns eine ganze Menge, nicht über die Vergangenheit, würde ich sagen, sondern über die Gegenwart. Denn, wie du gesagt hast, unter den 52 Staaten, die sich enthalten haben, bilden die 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union den Kern. Es ist mir peinlich zu sagen, dass selbst das winzige Malta, das seine eigene Geschichte von Tausenden von Maltesern hat, die in die Sklaverei verschleppt wurden – du weißt ja, auch wir waren am Sklavenhandel beteiligt. Malta war einer der wichtigsten Sklavenmärkte im Mittelmeerraum, in Konkurrenz zu Algier und Istanbul. Und obwohl diese Resolution vom atlantischen, vom transatlantischen Handel sprach – Portugal, Spanien, das Vereinigte Königreich, Frankreich, die Niederlande – sie waren die Hauptnutznießer dieses Sklavenhandels, denn man kann ihn nicht isoliert betrachten.

Es ist kein isoliertes Thema. Man muss es im Zusammenhang mit dem Kolonialismus und der Industrialisierung des Westens sehen, weil alles miteinander verflochten ist. Die Sklaverei war, abgesehen davon, dass sie eine sehr grausame Seite der menschlichen Natur zeigt – nämlich dass man einen anderen Menschen nicht als Mitmenschen, sondern als Eigentum betrachtet, mit dem man nach Belieben verfahren kann – vor allem eine zutiefst unmoralische Haltung. Gleichzeitig war sie auch eine wirtschaftliche Realität. Die Sklaverei war eine große Einnahmequelle, sowohl in Form billiger Zwangsarbeit als auch durch den tatsächlichen Verkauf von Sklaven. Wenn ein Sklavenhalter einen Sklaven für 20 Euro kaufte, konnte er ihn für über 300 Euro verkaufen. Es war also eine schreckliche Realität.

Aber was noch schrecklicher ist, ist, dass wir nach all diesen Jahrhunderten – nach anderthalb Jahrhunderten seit der Abschaffung der Sklaverei, und genau deshalb wurde die Abstimmung am 25. März abgehalten, weil sie mit der Abstimmung im britischen Parlament zur Abschaffung der Sklaverei zusammenfällt – immer noch, der Westen, die Kolonisatoren, sich immer noch nicht dazu durchringen können, würde ich sagen, nicht nur sich der Vergangenheit zu stellen, sondern auch der gegenwärtigen Beziehung, die sie zu Afrika haben. Wir werden uns auf Afrika konzentrieren, weil sie sich immer noch weigern, eine gleichberechtigte Beziehung zu ihm aufzubauen. Sie betrachten Afrika

immer noch nicht als gleichwertigen Partner, sondern entziehen ihm weiterhin Ressourcen – hauptsächlich Primärgüter, Energie und andere Rohstoffe. Es geht also nicht nur um eine Abstimmung über die Vergangenheit; leider ist es sehr wohl auch eine Abstimmung über die Gegenwart. Ganz zu schweigen, Pascal, von moderner Sklaverei, denn auch das ist eine Realität.

#Pascal

Und es ist eine Realität, die wir gerne ignorieren, aber auch diese Realität, dass, wie du weißt, der Sklavenhandel und die Gewalt, die die Europäer und Nordamerikaner auf diesen anderen Kontinenten ausgeübt haben, immer noch etwas ist, bei dem die Europäer einerseits sagen: „Oh, es war bedauerlich, dass es passiert ist.“ Andererseits sagen sie: „Nein, nein, nein, das ist lange vorbei, und wir haben unsere Lektion gelernt.“ Aber dann haben sie dafür nicht gestimmt. Vielleicht lass mich dich und mich noch ein bisschen mehr aufregen. Lesen wir diesen Abschnitt. Die UNO hat in diesem Artikel, den sie hier veröffentlicht hat, sehr sorgfältig tatsächlich mehrere Personen zitiert, die natürlich in der Generalversammlung vor der Annahme der Resolution gesprochen haben.

Und sie zitieren – einfach zitieren und es so stehen lassen – den US-Vertreter, Botschafter Dan Negrea, der sagte, dass der Text in unzähligen Punkten höchst problematisch sei. Er bedauerte, dass Washington dieses Gremium erneut daran erinnern müsse, dass die Vereinten Nationen existieren, um den internationalen Frieden und die Sicherheit zu wahren, und nicht gegründet wurden, um enge, spezifische Interessen und Agenden voranzutreiben, um spezielle internationale Tage einzuführen oder um neue kostspielige Sitzungen und Berichtspflichten zu schaffen. Spezielle – also spezielle, winzig kleine Einzelinteressen. Ein winzig kleines Einzelinteresse von, was, zwei Dritteln der Welt? Oder vielleicht drei Vierteln der Welt, die anerkannt haben wollen, dass ihnen über Hunderte von Jahren absolute Grausamkeit angetan wurde. Das nennen sie ein winzig kleines, enges Interesse. Ist das nicht fantastisch?

#Evarist Bartolo

Es ist unglaublich. Es ist sehr zynisch – sehr zynisch –, denn wenn man sieht, was in diesen 400 Jahren passiert ist, selbst wenn wir uns jetzt nur auf die afrikanische Sklaverei konzentrieren, sprechen wir von mindestens 50 Millionen Menschen. Warum sprechen wir von 50 Millionen Menschen? In der Resolution und in der Debatte werden normalerweise 12 Millionen, 12,5 Millionen Menschen erwähnt, die tatsächlich die Überfahrt von Afrika, meist in die Amerikas, überlebt haben. Aber diese 12 Millionen Menschen waren die Überlebenden von 50 Millionen, weil Millionen – Millionen – allein auf dem Weg über Land gestorben sind. Sie mussten manchmal bis zu tausend Meilen zu Fuß gehen.

Als sie schließlich ankamen, um die Schiffe zu besteigen und überzusetzen, waren viele bereits in der Wüste gestorben. Tatsächlich heißt es, Teile der Wüste seien noch immer weiß von den Knochen jener Millionen versklavter Menschen. Die meisten von ihnen waren Kinder, Frauen und gesunde Männer, denn noch bevor die Reise überhaupt begann, wurden sie durch äußerst invasive,

missbräuchliche Prozeduren ausgewählt – alles und überall wurde überprüft –, um sicherzustellen, dass die Körper, die man verschiffen wollte, „gesunde“ Körper waren. Zurück blieben Dörfer voller alter, kranker und behinderter Menschen. Das als ein enges Interesse zu bezeichnen, ist wirklich, wirklich schrecklich. Es ist wahrhaft entsetzlich.

#Pascal

Hey, ganz kurze Unterbrechung, weil ich kürzlich von YouTube gesperrt wurde. Und obwohl ich jetzt wieder da bin, könnte das jederzeit wieder passieren. Also bitte überlegt, nicht nur hier zu abonnieren, sondern auch meinen Newsletter auf Substack – das ist pascallottaz.substack.com. Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Es ist schon eine ziemlich kranke Denkweise, oder? Aber eigentlich verstehen die Leute, die das tun und sagen, schon, worum es geht, oder? Ich meine, die Tatsache, dass die Europäer im Grunde nicht dagegen stimmen konnten, sondern sich enthalten mussten, zeigt uns, dass sie das wissen. Ja, es geht um ihren eigenen Willen. Ja. Es ist aber ziemlich interessant – wie kommt das eigentlich zustande? Ich meine, du warst früher Außenminister von Malta. Wie passiert es, dass so viel Druck aufgebaut wird, dass Malta nicht dafür stimmt? Denn Malta ist ja wohl der letzte Staat, der befürchten müsste, Reparationen zahlen zu müssen, nehme ich an.

#Evarist Bartolo

Genau.

#Pascal

Wie kommt das zustande?

#Evarist Bartolo

Es ist ein Block. Es ist ein Block. Es ist eine Blockmentalität, Pascal. Aus Brüssel käme die Linie: „Lasst uns bei dieser Abstimmung zusammenhalten“, weil es Länder gibt, die sich wegen Reparationen Sorgen machen. Aber selbst das, finde ich, ist unfair und ungerecht. Sie sind nicht einmal bereit, sich zu entschuldigen – und manchmal gibt es formell ein kleines bisschen Entschuldigung –, aber, ich wiederhole, die Haltung, die tief verwurzelte Haltung, Afrikaner als minderwertig zu betrachten, ist nichts, was in der Vergangenheit stecken geblieben ist. Wenn man sich die Beziehung ansieht, die die Europäische Union heute mit Afrika aufgebaut hat – im Jahr 2026, nicht im 16., 17. oder 18. Jahrhundert –, ist sie völlig einseitig, völlig ungleich, trotz Leuten wie Juncker und Prodi, die sagen, wir sollten eine Partnerschaft auf Augenhöhe und ein umfassendes Abkommen aufbauen.

Es geht nicht nur darum, Rohstoffe oder Energie aus Afrika für unseren eigenen Nutzen zu entnehmen, sondern auch darum, gleichberechtigte Beziehungen in Industrie, Landwirtschaft,

Bankwesen, Bildung und Technologie aufzubauen. Nichts davon ist geschehen. Es geht immer noch darum, nach Afrika zu gehen und von Afrika zu nehmen, was man braucht. Die Tatsache, dass man nicht einmal bereit ist – denn man beachte, wie vorsichtig und bis zu einem gewissen Grad fast entschuldigend die Resolution formuliert ist – alles, was sie verlangt, ist, darüber nachzudenken, zu reflektieren, was der Sklavenhandel bedeutete, und dann, ja, um Wiedergutmachung zu bitten. Sie spricht auch davon, die Objekte zurückzugeben, die aus diesen Kolonien genommen wurden, an die Kolonisierten.

Ich wiederhole also: Es sagt viel über die Gegenwart aus und darüber, wie schwierig es ist, gleichberechtigte Beziehungen aufzubauen, wenn die ehemaligen Kolonisatoren sich immer noch als den Rest der Welt überlegen betrachten wollen. Ich denke, das ist eine Art narzisstischer, ethnocentrischer Ansatz – diese westliche Haltung, wissen Sie, dass die westliche Zivilisation in jeder Hinsicht überlegen sei. Also zwingen Sie uns nicht, das zuzugeben. Ja, es gibt offensichtlich gute Dinge, ziemlich viele gute Dinge, in der westlichen Zivilisation. Aber es gibt auch schreckliche Dinge, für die der Westen sich verantworten muss und auf die er immer noch nicht bereit ist, zu antworten.

#Pascal

Ja, und auch die Vorstellung, dass dafür nichts geschuldet wird, oder? Dass dieses Unrecht der Vergangenheit einfach in der Vergangenheit bleiben und keinen Einfluss auf gegenwärtige Beziehungen haben sollte, während gleichzeitig die Denkweise nach wie vor völlig intakt bleibt.

#Evarist Bartolo

Aber abgesehen davon, dass alles beim Alten bleibt, Pascal, ist es sehr, sehr ironisch, dass, wenn wir über Entschädigung sprechen – als die Sklavenhalter ihre Sklaven freilassen mussten, weil die Sklaverei abgeschafft wurde –, selbst wenn man nur auf das Vereinigte Königreich schaut, nicht einmal auf andere Länder: Wer wurde entschädigt? In diesem Fall waren es nicht die versklavten Menschen. Die Sklavenhalter erhielten etwas in der Größenordnung von, ich meine, wir sprechen hier von 20 Milliarden. Offenbar beläuft es sich auf bis zu 20 Milliarden Euro, die an die Sklavenhalter gezahlt wurden, weil sie ihre Sklaven verloren hatten. Wenn es jedoch darum geht, die Opfer zu entschädigen – nein, nein, nein – das ist ein Problem. Aber diejenigen, die profitiert haben...

#Pascal

Und es gibt noch weitaus krassere Beispiele, oder? Ich meine, der erste und erfolgreichste Sklavenaufstand der Geschichte fand in Haiti statt, wo die versklavten Menschen es tatsächlich schafften, die Franzosen zu vertreiben. Und damit die Franzosen sie nicht mit ihren Kanonenbooten bombardierten, mussten sie damals – das war vor 200 Jahren – Millionen von Francs zahlen, im Grunde genommen, um ihre Freiheit zurückzukaufen. Und bis heute, muss ich sagen, glaube ich nicht, dass die Europäer oder die Amerikaner Haiti das je verziehen haben, weshalb sie das Land in solch erbärmlichen Verhältnissen halten. Haben Sie dazu irgendwelche Gedanken?

#Evarist Bartolo

Ja, und es ist der übliche Ansatz, wissen Sie – wir sprechen über Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit – , aber das hat geografische Grenzen, und es hat menschliche Grenzen. Wenn wir über unser Land sprechen, ja, dann reden wir darüber. Aber dieselbe Idee von gleichwertigen Menschen, die in Würde leben und die Freiheit haben sollten, ihr eigenes Leben zu führen – nein, das wird nicht akzeptiert, weil wir sie ausbeuten wollen. Wir wollen Geld mit ihnen verdienen. Und ich denke, dieselbe Struktur gilt auf unterschiedliche Weise, aber sie bleibt dieselbe. Es ist immer noch dieselbe Struktur, wissen Sie, Aufbau und Entwicklung auf Ihre Kosten. Ich finde, man muss Guterres Anerkennung zollen. Ich weiß, dass er sich im Moment in einer sehr schwierigen Lage befinden muss, bei den Vereinten Nationen und angesichts des Zustands, in dem sich die Welt befindet.

Aber ich denke, es lohnt sich, zu lesen, was er sagt, denn es ist sehr treffend. Als er die Abstimmung begrüßte – und ich zitiere – sagte er: „Der Reichtum vieler westlicher Nationen wurde auf gestohlenen Leben und gestohlener Arbeit aufgebaut.“ Er sprach über die barbarischen Strafen, die zur Aufrechterhaltung der Kontrolle dienten, von Fesseln und Eisenhalsbändern bis hin zu Auspeitschung und sexueller Gewalt. Es war nicht einfach Zwangsarbeit; es war eine Maschinerie massenhafter Ausbeutung und gezielter Entmenschlichung von Männern, Frauen und Kindern. Die Wunden sitzen tief und bleiben oft unerkannt. Ich finde, das waren sehr, sehr gute, weise Worte. Und, wissen Sie, der Westen ist nicht bereit, sich dieser Realität zu stellen. Ob man dagegen stimmt oder sich enthält – es bleibt ein Versagen, sich dieser Realität zu stellen.

Und was weiterhin interessant ist, ist, wie eine solche Haltung tief verwurzelt ist – nicht nur in Politik und Wirtschaft, sondern auch in Religion und Kultur. Wir lesen von Priestern und Missionaren, die nach Amerika gingen und an ihre Bischöfe in Europa schrieben und fragten: „Was sollen wir bedenken? Wie sollen wir Sklaven betrachten? Wie sollen wir sie behandeln?“ Und die Antwort lautete damals: „Wisst ihr das nicht? Unsere Gelehrten haben gesagt, wir sollten die Sklaverei akzeptieren, sie sei Teil der heutigen Realität.“ Was wirklich schrecklich ist. Es gibt auch ein sehr trügerisches Argument, das sowohl vom amerikanischen Vertreter als auch vom EU-Sprecher vorgebracht wurde, als sie erklärten, warum die Abstimmung eine Enthaltung war – nämlich, dass man für das, was in der Vergangenheit legal war, heute keine Verantwortung übernehmen müsse.

Aber selbst das stimmt nicht. Warum? Weil afrikanische Sklaven – selbst nach den Gesetzen jener Zeit – als minderwertig behandelt wurden, sogar im Vergleich zu anderen Sklaven. Weiße Sklaven wurden auf eine bestimmte Weise behandelt; afrikanische Sklaven hingegen anders, viel härter. Und die Gewalt, die gegen sie angewendet wurde – Hinrichtungen, Auspeitschungen, das Abschneiden von Nasen und Ohren, das Brandmarken auf der Brust – war entsetzlich. Wenn also das Argument aufkam, man solle keine Hierarchie der Verbrechen aufstellen, weil es die anderen Verbrechen schmälern würde, wenn man die Sklaverei als das schwerste Verbrechen gegen die Menschheit bezeichnet, dann hält dieses Argument einfach nicht stand.

Ich meine, wie zynisch ist es, ein solches Argument zu verwenden, denn es gab tatsächlich eine Hierarchie der Vergehen. Afrikanische Sklaven wurden schlechter behandelt – schlechter als andere. Sich dem zu stellen, die Debatte und die Diskussion zu beginnen, wäre etwas Gesundes, Pascal, selbst für die afrikanischen Länder, weil dies eine Realität ist, der sie sich stellen müssen. Auch Afrikaner waren während der Kriege mitschuldig, als sie andere Afrikaner gefangen nahmen und in den Sklavenhandel verkauften. Daher wäre dies eine Diskussion und eine Debatte, die für die Menschheit als Ganzes gesund wäre, nicht nur für den Westen, um sich seinen eigenen Dämonen zu stellen. Ja, ja.

#Pascal

Im Allgemeinen etwas in der Art, wie es die Südafrikaner tun mussten, um sich mit ihren jahrzehntelangen – ja jahrhundertelangen – Erfahrungen der Apartheid auseinanderzusetzen, richtig? Und dann einen Prozess zu haben, in dem Opfer und Täter sich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen und tatsächlich eine Form der Versöhnung erreichen. Aber selbst das lehnen westliche Länder im Moment natürlich ab. Nun, etwas Interessantes an dieser Resolution ist – lassen Sie mich nachsehen – 123 Stimmen dafür. Also haben zwei Drittel der Staaten sie unterstützt. Und natürlich werden in der Generalversammlung der Vereinten Nationen Resolutionen mit einfacher Mehrheit angenommen. Sie sind leider nicht bindend; nur Resolutionen des Sicherheitsrats sind verbindlich.

Aber die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat auch andere Befugnisse, im Sinne der Gestaltung des Völkerrechts, richtig? Durch den Prozess, in dem diese Resolutionen Teil des Völkergewohnheitsrechts werden können und so weiter. Was, denkst du, sagt uns das? Denn, weißt du, es gibt inzwischen eine ganze Reihe von Resolutionen, die den Interessen bestimmter Gruppen zuwiderlaufen. Eine weitere interessante ist natürlich der Vertrag über das Verbot von Atomwaffen, der ebenfalls gegen die Interessen der Großmächte angenommen wurde – sogar gegen die Interessen Europas, Chinas und Russlands. Und hier haben wir eine Resolution, die gegen die Interessen dieses sehr, sehr mächtigen westlichen Blocks verabschiedet wurde. Was sagt dir das über die Entwicklung und auch über den neuen Mut des Rests der Welt, gegen den Westen zu stimmen? Denn ich glaube, vor ein paar Jahrzehnten wäre diese Resolution nicht einmal zur Abstimmung gekommen.

#Evarist Bartolo

Ich sehe dieselbe Entwicklung im Commonwealth, Pascal. Die ehemaligen Kolonien des Britischen Empire, die im Britischen Commonwealth organisiert sind, haben ähnliche Resolutionen verabschiedet – sehr zum Widerwillen und sogar zum Entsetzen Großbritanniens. Zumindest in diesem Fall stellte sich Malta auf die Seite der karibischen Länder, sodass wir uns dort entlastet haben, und die Briten waren darüber nicht besonders erfreut. Aber es ist auch interessant, über das Commonwealth zu sprechen, denn die CARICOM-Staaten in der Karibik haben sich tatsächlich ganz praktisch damit befasst, wie diese Reparationen umgesetzt werden sollten. Du weißt schon, es gab

das Argument: „Aber wem sollen wir dieses Geld geben?“ – als würden sie bereits Geld zusammentragen, um mit der Entschädigung der Sklaven zu beginnen.

Und man gibt sie nicht an Einzelpersonen. Die karibischen Länder haben dies sehr deutlich gemacht. Schauen wir uns die Schuldenstruktur an, den Schuldenerlass. Schauen wir uns Investitionen in das Gesundheitswesen, Investitionen in die Bildung an. Lassen wir uns nicht von solchen Argumenten davon abhalten, das zu tun, was getan werden muss, und helfen wir dabei, in einer solchen Debatte eine gleichere und gerechtere Welt aufzubauen. Die Generalversammlung zeigt, dass dies die Richtung ist, in die sich eine neue Vereinte Nationen bewegen sollte – der Generalversammlung mehr Macht zu geben und denen, die das Vetorecht haben, offensichtlich immer weniger. Einmal scherzte ich mit einem amerikanischen Botschafter und sagte, dass wir vielleicht allen außer denen, die es jetzt haben, ein Vetorecht geben sollten, nur um das Ungleichgewicht auszugleichen.

Denn für eine gerechtere Welt und ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen verschiedenen Staaten und Ländern, unabhängig von Größe und Macht, ist das die Richtung, in die wir gehen sollten. Aber ich stimme Ihnen zu – diese Art von Abstimmungen, sowohl in Bezug auf das Verbot von Atomwaffen als auch in diesem Fall der Sklaverei, ähneln dem, was schon vor 60 Jahren mit den Resolutionen zum Kolonialismus begann. Der Anstoß kam tatsächlich von unten. Und das ist, denke ich, ein gesundes Zeichen – dass selbst in diesem Fall ein Land wie Ghana zum Beispiel, das normalerweise sehr vorsichtig agiert, bei dieser Resolution die Führung übernommen hat. Sie waren bereit, Grenzen zu verschieben und sich in einer solchen Frage zu behaupten. Ich finde es sehr positiv, dass dies zumindest geschieht, trotz des Widerstands aus dem Vereinigten Königreich, Frankreich und anderen, die nicht wollten, dass es dazu kommt.

#Pascal

Ja, und ich denke, das ist tatsächlich ein Argument dafür, warum die Vereinten Nationen heute nicht – zumindest nicht völlig – nutzlos sind. Ich meine, diese Resolution wird heute oder morgen keine unmittelbare Wirkung haben, aber sie gibt uns sehr wohl eine Richtung vor, und sie liefert uns viele Informationen darüber, wohin sich die weltweite Meinung entwickelt und wie selbst kleinere Länder in der Lage sind, sich zu behaupten, wie sie sich untereinander koordinieren können. Und sie bringt ein wenig Klarheit, oder? Sie reißt diese Maskerade des Westens herunter, der sagt: „Oh, wir sind eine humanitäre Supermacht.“ Und dann stimmt sogar Schweden dagegen, richtig? Ich meine, auch die Schweiz hat dagegen gestimmt. Also gut, wenigstens können wir das entlarven. Denn immer dann, wenn es wirklich darauf ankommt, wenn es ernst wird, verschwinden all diese Werte plötzlich irgendwo in einer dunklen Ecke eures Büros. Also, ich meine, es ist nicht völlig nutzlos. Es wird von Zeit zu Zeit durchaus gute Arbeit geleistet.

#Evarist Bartolo

Ich stimme zu. Ich stimme vollkommen zu. Und ich denke auch, besonders mit der Art von Ideologie, die aus den Vereinigten Staaten kommt – weißt du, die Sprache, die gewalttätige Sprache,

die man hört, und auch die Verwendung von Religion und Jesus Christus, um zum Beispiel den Krieg gegen den Iran zu rechtfertigen. Ich meine, das ist verrückt. Die Tatsache, dass man dann eine solche Diskussion führt, zeigt: „Hört zu, wir akzeptieren diese Art von Vorgehensweise und Ideologie nicht.“ Das hat nichts mit Wokeness zu tun. Das hat nichts mit politischer Korrektheit zu tun.

Weißt du, lasst uns einander als Menschen behandeln – als gleichwertige Menschen. Aber leider, mit der Betonung auf Herrschaft, auf Überlegenheit, ist es Teil dieser Haltung von „Ich bin dir überlegen. Ich mache mit dir, was ich will, und du musst dich mir unterwerfen.“ Genau davor haben diejenigen Angst, die herrschen wollen – wenn diejenigen, die seit Jahrhunderten untergeordnet waren, sagen: „Wir wollen nicht länger untergeordnet sein. Behandelt uns als Gleichberechtigte, und wir werden unseren eigenen Weg gehen, um Gleichheit über Dominanz zu stellen.“

#Pascal

Und natürlich legt das den Grundstein für das, was in Zukunft noch kommen wird, oder? Für die nächste Resolution in ein paar Jahren, und die nächste, und die nächste. Es baut Druck auf diese dominierenden Länder auf – insbesondere auf die Vereinigten Staaten –, um den Punkt klarzumachen: Nein, diese Beziehung, auf diese Weise, muss sich ändern. Und wenn ihr nicht bereit seid, dann werden wir einfach weitermachen, bis die Welle groß genug ist, bis wir Land für Land gewinnen. Es ist also durchaus ein wesentlicher Bestandteil des globalen demokratischen Prozesses zwischen den Nationen, sich in die Richtung zu bewegen, in die die Mehrheit tatsächlich gehen will – was durchaus interessant ist. Ja, und das Wichtige ist, nicht aufzugeben.

#Evarist Bartolo

Also lassen wir einmal die Frage der Entschädigung beiseite – es ist ja von Billionen die Rede – und konzentrieren uns darauf, wie eine angemessene Entschädigung überhaupt aussehen sollte. Aber selbst wenn man nur auf die kulturellen Artefakte blickt, die aus den ehemaligen Kolonien gestohlen wurden, geht es in diesem Fall nicht darum, ihnen etwas zu geben, sondern ihnen das zurückzugeben, was ihnen gehört. Es geht nicht darum, etwas Neues zu nehmen, sondern das Zurückzugeben, was genommen wurde. Und selbst das ist, wie man sieht, noch immer nicht gelöst. Einige Länder haben begonnen, die Dinge zurückzugeben, die sie gestohlen haben, aber selbst das, ich wiederhole es, zeigt, wie zögerlich der Westen ist, sich seiner kolonialen Vergangenheit zu stellen. Denn, ich wiederhole, Sklavenhandel, Kolonialismus und Kapitalismus gehören zusammen.

#Pascal

Wie lange, glaubst du, wird es dauern, bis solche Resolutionen zur Grundlage dafür werden können, dass sich einige dieser Länder gegen den Willen derjenigen befreien, die sie gefesselt haben? Denn du hast am Anfang darüber gesprochen. Weißt du, okay, der Sklavenhandel und so weiter – ich meine, das macht heute niemand mehr. Aber wir haben all diese neokolonialen Formen der Herrschaft erfunden, einschließlich, und das ist das Wichtigste, der Schuldenfalle, in die der Westen

Afrika und große Teile Südamerikas gestürzt hat, mit der Begründung: „Oh, ihr müsst uns eure Schulden in unserer eigenen Währung zurückzahlen“, was ihr niemals vollständig zurückzahlen könnt.

Deshalb fangen wir euch in einem ewigen Kreislauf ein: Wir geben euch etwas, und dann verlangen wir, dass ihr eure produktiven Industrien abgibt und uns erlaubt, eure Ressourcen im Gegenzug für nichts – wirklich nichts – auszubeuten. Und bisher hat dieses System funktioniert, weil der US-Dollar allmächtig war; es gab keine Alternativen. Aber jetzt beginnen Alternativen aufzutauchen. Glaubst du also, dass dies in Zukunft von Ländern genutzt werden könnte, um zu sagen: „Wisst ihr was? Wir werden euch nicht zurückzahlen. Diese Schulden, die wir euch schulden – die könnt ihr einfach abschreiben. Wir werden sie nicht zurückzahlen. Und wenn ihr versucht, uns zu bestrafen, wenden wir uns einfach an die Chinesen und die Russen, denn jetzt haben wir diese Resolution, die besagt, dass wir entschädigt werden sollten.“ Hältst du so etwas für vorstellbar?

#Evarist Bartolo

Ja, denn Dominanz beruht auf Zwang und Zustimmung. Je mehr sie auf Zustimmung aufgebaut ist, die von unten mobilisiert wird, und je mehr Länder bereit sind zu sagen: „Hört zu, wir waren abhängig von den USA oder von den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich oder Frankreich – aber jetzt sind wir bereit, gute Beziehungen zu China, zu Russland, zu anderen Ländern aufzubauen, so wie es die afrikanischen Länder tun“, desto mehr bauen sie ihre Macht auf, um diesen anderen entgegenzutreten. Ich sehe das in Afrika geschehen. Die EU ist dort abwesend – obwohl sie Geld gibt und Ressourcen nimmt, hat sie keine realistische, wirksame Strategie für Afrika.

Und offensichtlich gibt es im Vergleich zu dem, was Russland und China tun, keinen Vergleich. Das hat diesen Ländern mehr Einfluss auf ihr eigenes Schicksal gegeben. Und das ist der richtige Weg. Ich pflegte meinen Freunden und Amtskollegen in der EU zu sagen: Wenn wir nicht mit Afrika zusammenarbeiten, werden die Veränderungen trotzdem kommen. Ohne uns werden sie gegen uns sein. Es ist so kurzfristig von der Europäischen Union, die Gelegenheit für eine solche Abstimmung nicht zu nutzen – um eine neue Beziehung zu beginnen und ihre Verbindungen zu Afrika neu zu gestalten. Es ist eine weitere verpasste Chance für die Europäische Union.

Sie hätten diese Abstimmung als Gelegenheit nutzen sollen, die Beziehungen zu Afrika neu zu gestalten, denn ich stimme Juncker zu – was er vor acht Jahren gesagt hat –, dass Europas Schicksal von Afrika geprägt werden wird, ob Europa das will oder nicht. Man muss sich nur die Demografie ansehen: Die Geburtenrate in Europa liegt bei etwa 1 %, in Afrika bei 4 %. Bis 2050 wird Afrika 2,5 Milliarden Menschen haben. Wenn sie also eine solche Abstimmung nicht unterstützen, halte ich das für kurzfristig, selbst im Hinblick auf ihre eigenen Interessen. Es geht nicht nur um eine moralische Haltung; auch in praktischer Hinsicht hätte die EU diese Abstimmung als Chance nutzen sollen, um die Beziehung zu Afrika neu zu gestalten.

#Pascal

Ja, absolut. Ich meine, die demografische Zukunft des Planeten liegt in Afrika und Asien. Es ist ganz einfach – man kann es bereits in den Diagrammen sehen. Also, wenn man einer weiteren Generation von Menschen auf diesen Kontinenten sagt, dass wir in Europa sie nie respektiert haben, sie immer noch nicht respektieren und immer noch glauben, dass wir niemandem etwas schulden, dass wir alles, was wir haben, verdienen und alles selbst geschafft haben – nun, dann sollten wir uns einfach nicht wundern, wenn sie in 20 oder 30 Jahren, wenn wir Hilfe brauchen, sagen: „Wisst ihr was? Bleibt einfach dort auf diesem kalten, trostlosen, schrecklichen Kontinent und verrottet dort“, oder?

#Evarist Bartolo

Besorgniserregend ist, dass diese Länder im Niedergang – diese ehemaligen Mächte – auf militärische Gewalt zurückgreifen, um ihre Vorherrschaft zu verlängern. Und genau das geschieht im Krieg gegen den Iran. Es hat nichts damit zu tun, nett zu den Iranern zu sein oder ein besseres System für sie zu schaffen; es geht einzig darum, ihre Hegemonie und ihre Dominanz zu verlängern. Jeder, der versucht, für seine Würde einzustehen, wird unterdrückt und in seine Schranken gewiesen. Leider, ich wiederhole es, zeigt diese Abstimmung, wo wir immer noch stehen. Was also die USA, Israel und Argentinien betrifft, besteht kein Zweifel – sie stimmen gegen sie.

Europa hat begonnen, einen zaghaften halben Schritt zu machen und zu sagen: „Ja, du hast recht, aber, aber, aber ...“ Nun, ich denke, die Realität der kommenden Jahre wird dazu beitragen, eine selbstbewusstere Mehrheit der Welt aufzubauen – denn hier sprechen wir über die Mehrheit der Welt. Aber es müssen weiterhin Veränderungen in Wirtschaft, Technologie und militärischer Stärke stattfinden, damit Länder, die sich bisher unterordnen mussten, nicht um Gleichberechtigung bitten müssen. Denn wenn man um Gleichberechtigung bittet, geschieht sie nicht. Man entwickelt sich einfach weiter, baut Beziehungen zu verschiedenen Ländern auf, sodass man nicht länger von den ehemaligen Kolonialmächten dominiert wird.

#Pascal

Ja. Ja, aber so läuft es doch, oder? Es wird kein Prozess sein, der durch moralische oder tugendhafte Argumente gewonnen wird. Es ist ein Prozess, der von realistischer, realpolitischer Außenpolitik angetrieben wird, und der Realismus besagt, dass diese unterdrückten Länder – sie kommen da heraus, sie arbeiten sich aus dieser Art von Unterdrückung heraus. Diese Art von Resolutionen sind nun eines der Anzeichen dafür, dass sich etwas ernsthaft verändert. Und es ist dasselbe mit dem Iran-Krieg, dasselbe mit dem Ukraine-Krieg, richtig? Es ist jetzt das zweite Mal – nach dem Ukraine-Krieg, dem Krieg im Iran – das zweite Mal, dass dieses westliche Bündnis von Staaten, diese westliche Mentalität, diese westliche Zivilisation, oder der „politische Westen“, wie Richard Sakwa es nennt, gewissermaßen gegen die Wand läuft und sich eine blutige Nase holt. Es sind immer noch andere Menschen, die den Preis zahlen und für diese imperialen Interessen bluten, aber es funktioniert einfach nicht mehr wirklich. Selbst der Ansatz, rohe Gewalt einzusetzen – funktioniert der? Ja.

#Evarist Bartolo

Und die Eliten lassen auch die falschen Menschen bezahlen. Denn wenn man sich anschaut, was auf dem europäischen Kontinent und auch in den Vereinigten Staaten geschieht, wird das Geld, das für das Militär ausgegeben wird, eigentlich dringend im Inland benötigt – für soziale Dienste, Bildung und Gesundheit. Ich meine, Trump hat gerade eine Rede gehalten, in der er sagte: „Redet nicht über medizinische Versorgung, denn jetzt müssen wir Geld für militärischen Schutz ausgeben.“ Dasselbe Argument wird in Europa vorgebracht. Das ist sehr selbstzerstörerisch, sehr egoistisch und sehr schmerzhaft für Millionen von Bürgerinnen und Bürgern.

Also bringen die Eliten dieses Argument vor, aber Millionen von Bürgern sind davon nicht mehr beeindruckt. Früher war es eher möglich – nicht, dass es heute unmöglich wäre, aber es war eher möglich –, die Erzählung von den „Barbaren vor den Toren“ zu verbreiten und zu sagen: „Hört zu, die Russen kommen, die Chinesen kommen, die Iraner kommen, die verrückten Mullahs kommen, die Terroristen kommen.“ Doch inzwischen, denke ich, erkennen immer mehr Menschen, dass das ausgegebene Geld nicht dazu dient, den Feind fernzuhalten, sondern eine kleine Elite zu erhalten, die am militärisch-industriellen Komplex verdient – zusammen mit ihren Mitläufern – und dass das Geld ihnen zufließt, anstatt ein anständiges Alltagsleben für Millionen von Menschen zu unterstützen.

#Pascal

Ja. Ja, ich meine, irgendwann zielt alles, was gerade passiert, natürlich auch darauf ab, diese großen Mehrheiten im Westen – insbesondere in den Vereinigten Staaten – kleinzuhalten, oder?

#Evarist Bartolo

Ja.

#Pascal

Ich glaube, es wird der Zeitpunkt kommen, an dem viele der wirklich benachteiligten Bevölkerungsgruppen in den USA erkennen werden, dass sie mehr mit Menschen in Afrika, Asien und Südamerika gemeinsam haben als mit ihren eigenen Eliten. Und das wird der Moment sein, in dem es für die Eliten wirklich gefährlich wird – wenn plötzlich ein Erwachen einsetzt und man merkt: „Moment mal, wir werden hinters Licht geführt.“ Vielleicht hören wir dann auf, andere zu bombardieren, und tun uns stattdessen zusammen, um hier und da ein paar Dinge zu verändern.

#Evarist Bartolo

Es ist interessant, was du sagst, denn selbst während des Sklavenhandels war das, was die Sklavenhalter wirklich in Angst versetzte, der Moment, in dem Afrikaner und weiße Arbeiter in den Vereinigten Staaten und anderen Teilen Amerikas tatsächlich zusammenkamen und erkannten, dass

sie gemeinsame Herausforderungen und einen gemeinsamen Feind hatten. Deshalb war der Sklavenhandel und die Art, wie sie afrikanische Sklaven behandelten, so grausam und gewalttätig – weil sie sie getrennt halten wollten. Man pflegte zu sagen: „Wenn du weiß bist, ja, dann bestrafen wir dich. Aber wenn du schwarz bist, bestrafen wir dich und bringen dich sogar um.“ Ja, es ist die Solidarität des Volkes, vor der die Eliten Angst haben.

#Pascal

In gewissem Sinne lautet die Frage, wie man Solidarität unter den Menschen in den unterdrückenden Staaten und den ehemals versklavenden Staaten fördern kann, und zugleich Solidarität mit den Menschen in den ausgebeuteten Staaten, um schließlich, ein für alle Mal, sozusagen, zu erreichen...

#Evarist Bartolo

Nun, ich denke, was hilft, Pascal, ist, dass, wenn man sein eigenes Volk verarmt, es sich denjenigen näher fühlt, die in anderen Ländern verarmt sind. Wenn man von der Ausbeutung anderer profitiert, hat man keine Solidarität. Aber, weißt du, ich denke, das wird sich entwickeln – besonders heute, wo zumindest bisher die neuen sozialen Medien und neuen Kommunikationsformen die horizontale Kommunikation über Ländergrenzen hinweg erleichtern. Obwohl ich sicher bin, dass die Eliten, die diese Systeme kontrollieren, versuchen werden, genau diese Art von transversaler Kommunikation zwischen unterdrückten Menschen in verschiedenen Ländern zu behindern.

#Pascal

Ja, das müssen sie. Sie müssen gegen diese horizontale Art der Kommunikation vorgehen. Es ist der logische nächste Schritt, den sie unternehmen müssen, um diese elitären Kreise zu schützen, oder? Vor den Bauern. Genau – vor uns. Wie können wir es wagen, überhaupt solche Ideen zu haben? Ich meine, bitte. Elon Musk und die anderen, sie schwitzen viel. Und die Milliardäre – sie sind Milliardäre, weil sie so viel arbeiten und weil sie Genies sind, nicht weil sie allen anderen das Lebensblut aussaugen. Es ist eine sehr alte Geschichte. Gibt es noch etwas, das du an dieser Geschichte besonders bedeutend findest, oder haben wir das im Grunde abgedeckt?

#Evarist Bartolo

Es zeigt, dass Fortschritt zwar langsam und in kleinen Schritten voranschreitet, es aber wichtig ist, nicht aufzugeben. Selbst im Jahr 2026, mit dem, was wir bisher erreicht haben, ist es entscheidend, weiterzumachen und niemals aufzugeben. Ich denke, das ist die Botschaft, die aus diesem Buch hervorgehen sollte.

#Pascal

Das ist eine sehr, sehr gute Art, alles zusammenzuführen. Im Jahr 2126 werden wir an einem besseren Punkt sein. Also, im Jahr 2026 sind wir einfach noch nicht am Ende von allem – wir sind noch nicht auf dem Höhepunkt. Wir arbeiten nur darauf hin. Das hat viel Klarheit gebracht. Also, Averis Bartolo, vielen Dank für Ihre Zeit heute. Vielen Dank.